

Kammermusik als süßer Genuss

Selten gespielte Kammermusikstücke standen auf der Speisekarte dieses „Dessertkonzerts“. Die Elchinger Musiktage waren auf dem Moser-Hof in Thalfragen zu Gast.

Von Florian L. Arnold

Thalfragen Was für eine hübsche Idee: Ein „Dessertkonzert“ boten die Elchinger Musiktage an, Musik, die perfekt passt zu einem Affogato (Kaffee mit Vanilleeis) oder einer Tasse Kaffee. Und das bei blendend schönem Wetter unter freiem Himmel. Die Musiker saßen auf einem Bulldoganhänger, die Zuhörer unter Schirmen, in den Händen kühle Getränke. Naheliegenderweise kündigte Oboist Franz-David Hüls die drei Kammermusikwerke als drei verschiedene Desserts an, eigenwillig und pikant zubereitet. Begrüßenswert: statt altbekannter Dauerbrenner gab es durchweg wenig oder unbekannte Stücke, die allesamt den Vergleich mit berühmten Werken nicht zu scheuen brauchen.

Das erste Werk, das Oboenquartett g-Moll von Jiri Druzecký, sollte laut Hüls dem Vergleich mit einer in einem Kupferkessel handgerührten Mousse au Chocolat standhalten. Das passte: sanft moussierend, gelegentlich perlend, ab und an mit einer Pfeffernote bewies sich dieses Werk als hörens- und spielenswerte Hommage an Johann Sebastian Bach. 1806 komponiert wollte das Musikstück manches Mal den engen Anzug eines Kammermusikwerks in Richtung Orchesterstück abstreifen.

Ernst von Dohnanyis „Serenade in C-Dur“ für Streichertrio (von 1902) folgte als vielgestaltige und mit zahlreichen Anspielungen gewürzte Folge von Melodien, die zwischen Tradition und Moderne chargieren.

Eine gelungene Grätsche, denn das alles klingt stets recht vertraut und dennoch neu. Das Streichertrio (Tobias Keck, Viola, Kirsten Jacobs-Brannath, Violine und Wolfgang Bareiss, Violoncello) spielte diese zwar zugängliche aber auch überaus komplexe Musik mit Bravour.

Das Quartett für Streichertrio und Oboe von Gordon Jacob sei ein wenig wie die „Zuppa inglese“,

meinte Franz-David Hüls: man weiß nicht genau, was alles enthalten ist, aber der Gesamteindruck ist dennoch uneingeschränkter Genuss. Besser ließe sich das fantasievolle und lebendige Tonkunst des englischen Spätromantikers kaum beschreiben. Jacob behandelt die Oboe stets wie eine menschliche Stimme, die sanglich mal über dem Streichtrio schwebt, ein anderes Mal sich einfügt in das vorwiegend tänzerische Klanggewebe. Der zweite Satz ähnelt einem Jig, dessen Heiterkeit die Gänse aus dem Nachbarsgarten zu regem Mitschnattern aufzufordern schien. Den dritten Satz bestimmt eine lichte Melancholie, herrlich

detailliert von den Musikern umgesetzt. Im finalen Rondo knüpft Jacob ein komplexes, fast schon sinfonisch-breites Netz von Motiven und Rhythmen, die vorangegangenes aufgreifen und ebenso schlüssig wie heiter das dreisätzige Werk beschließen.

Das hinreißende Hofkonzert im Thalfragen Moser-Hof zeigte alle Qualitäten dieses jungen Musikfestivals. Die Elchinger Musiktage bringen Musik undogmatisch und nicht-elitär zu den Menschen; nach dem Konzert steht man mit den Musikern bei Kaffee und Kuchen zusammen. Ein echtes Erlebnis und ein Format, das der Musik vorzüglich dient.



Musik wie guter Konfekt: Viele Gäste beim Hofkonzert der Elchinger Musiktage im Moserhof Thalfragen. Foto: Arnold